



Büro: 12623 Berlin, Hönowener Straße 79
Telefon: 030 / 270 190 99
Telefax: 030 / 138 937 41
Mail: info@umweltwasserbau.de

www.umweltwasserbau.de

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1
Telefon: 036379 / 401 79
Telefax: 036379 / 467 09
Mail: biw-21@t-online.de

24.08.2012

GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ
1. Gebietsarbeitsgruppe Mochowfließ

Datum: 22.08.2012
Ort: Gaststätte Graßmel in Mochow
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

Protokoll

Begrüßung / Einführung:

Herr Gliese, der Ortsvorsteher von Goyatz begrüßte die Anwesenden zur Gebietsarbeitsgruppe in Mochow. Es hat Arbeitsgruppen von diesem Format bereits am Barolder Mühlenfließ gegeben. Dort sind sie sehr konstruktiv verlaufen. Eine solche Atmosphäre wünscht er sich auch hier und hofft auf die Mitarbeit aus der Bevölkerung.

Danach spricht Frau Hiekel als Verantwortliche Projektleiterin im LUGV zur Begrüßung. Frau Redlefsen, Redlefsen Projektberatung stellt sich als Moderatorin des heutigen Abends vor. Sie gibt einen kurzen Überblick zum geplanten Verlauf des Abends.

Vortrag: Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), Regina Hul:

Der Vortrag erklärt, warum es diese Gebietsarbeitsgruppe gibt und welches Aufgabenfeld das Büro Kovalev & Spundflasch am Mochowfließ hat:

Im Jahr 2000 wurde von der europäischen Union die Wasserrahmenrichtlinie erlassen. Sie ermöglicht eine Vereinheitlichung der unterschiedlichen Gesetzgebung in den Ländern der EU und schafft über die nationalen Grenzen hinweg Voraussetzung gemeinsam den Zustand der Gewässer zu schützen, zu erhalten oder zu verbessern. Die Ziele der WRRL erstrecken sich auf alle Oberflächengewässer und das Grundwasser, die in einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu überführen oder zu erhalten sind.

Dafür sollte das Oberflächengewässer eine geringe Schadstoffkonzentration aufweisen und einen wertvollen Lebensraum darstellen. Zielvorstellungen für das Grundwasser ist einen guten



mengenmäßigen Zustand und eine gute Qualität zu erreichen, denn als Trinkwasserreservoir ist es von immenser Bedeutung.

Diese Vorgaben werden in einem Gewässerentwicklungskonzept (GEK) erfasst, dessen Bearbeiter das Büro Kovalev & Spundflasch ist. Von den 161 GEK-Gebieten Brandenburgs werden hier zwei Einzugsgebiete Schwielochsee und Dammühlenfließ behandelt. Das übergeordnete Entwicklungsziel ist die Verbesserung der Wasserqualität für den Schwielochsee, welches nur erreicht werden kann, wenn auch aus den Zuflüssen sauberes Wasser in den See gelangt.

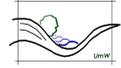
Da das GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ flächenmäßig sehr groß ist, wird es in kleinere Bearbeitungsgebiete unterteilt, die jeweils das Einzugsgebiet eines oder mehrerer Zuflüsse zum Schwielochsee darstellen. Im Teilgebiet Mochowfließ wird das Mochowfließ, der Möllinseegraben und der Große Mochowsee bearbeitet. Sie gehören laut Angaben der WRRL zu den berichtspflichtigen Gewässern (Fließgewässer von mehr als 10 km² Einzugsgebiet und Seen mit einer Fläche von 50ha).

Die Aussagen zur Qualität dieser Gewässer setzen sich aus verschiedenen Parametern zusammen und werden auch aus der Auswertung vorhandener Daten gezogen. Vorliegen sollten Angaben über die Fischfauna, das Phytoplankton (Algen als Nahrungsgrundlage vieler Tiere), Makrophyten und Phytobentos (Wasserpflanzen am Gewässergrund und am Ufer) und bentische, wirbellose Fauna (Muscheln, Schnecken und Larven). Da die Pflanzen und Tiere an gewisse Bedingungen angepasst sind, ist ihr Vorkommen auch immer ein Indikator für die Gewässerqualität und den Zustand der Lebensräume.

Wesentliche Aussagen sind aus der Gewässerstrukturgütekartierung zu ziehen. Sie ist für diese Gewässer bereits abgeschlossen und liegt vor. Bei der Begehung der einzelnen Fließgewässer ist die Laufentwicklung, das Längs- und Querprofil, der Sohl- und Uferstruktur sowie das Gewässerumfeld zu beurteilen. All dies wird über ein Computerprogramm ausgewertet und erlaubt Rückschlüsse auf den Zustand der Gewässer.

Daraus ergeben sich Defizite, von denen sich dann spezielle Maßnahmen ableiten lassen. Die Erarbeitung eines GEK dient letztendlich dazu, Vorschläge zu unterbreiten und abzustimmen, wie die Fließgewässer und Seen in den geforderten guten ökologischen Zustand zurückzuführen sind.

In der Region wurden bereits diverse Projekte realisiert, die allerdings nicht unter der Überschrift WRRL stattfanden, sondern die Stabilisierung der Grundwasserstände und den Moorschutz im Bereich der Lieberoser Endmoräne beinhalteten. Diese Maßnahmen haben zu sehr viel Kritik in der Bevölkerung geführt. Frau Hiekel und Herr Ronneberger (Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“) ergreifen hier die Möglichkeit diese Maßnahmen noch einmal zu erläutern.



Vortrag: Maßnahmen zur Stabilisierung der Grundwasserverhältnisse / Moorschutz, Isabell Hiekel:

In den 20 Jahren vor 2010 war ein steter Rückgang der Grundwasserstände, insbesondere auf den Hochflächen, verzeichnet worden. In der Lieberoser Heide zeigte sich dies auch am Austrocknen von wertvollen Mooren, insbesondere auch im Einzugsgebiet von Mochowfließ und Möllnseegraben, wo eine besonders starke Häufung dieser empfindlichen Lebensräume zu verzeichnen ist. Hinzu kam, dass auch die Meteorologen keine Entwarnung gaben, sondern im Gegenteil eine weitere Versteppung Brandenburgs voraussagten. Die verantwortlichen Stellen mussten mit geeigneten Maßnahmen eine Verbesserung dieses Zustandes erwirken.

Eine Maßgabe war den Wasserrückhalt in der Fläche zu fördern. Im Bearbeitungsgebiet wurde dies durch die Projekte am Möllnseegraben (Ziestesee bis Möllnsee) und am Mochowfließ (Rammoltsee über Butzener Bagen bis L44) durch den Einbau von Grabenkammerungen und Stützschwelen bis 2010 realisiert. Mit dem extrem niederschlagsreichen Jahren 2010 und 2011 wurde ein rascher Anstieg der Wasserstände in den Mooren und im Grundwasser beobachtet, was insgesamt als positive Entwicklung im Hinblick auf die Grundwasserreserven zu wertet ist.

Im Hinblick auf absterbende Bäume in überschwemmten Flächen und die Ausschwemmung von Nährstoffen werden diese Entwicklungen differenziert gesehen. Im Ablauf von natürlichen Prozessen in Mooren hat es immer wieder sehr nasse Phasen gegeben, in denen Bäume abgestorben sind, wie dies anhand von Moorbohrungen belegt ist. Das Aufkommen von jungen Erlen kann jetzt bereits schon wieder beobachtet werden.

Auch die Belastung mit ausgewaschenen Nährstoffen tritt bei der Wiedervernässung von Mooren natürlicherweise auf. In Mooren, die vorher durch menschliches Wirken trocken gelegt wurden, sind diese Erscheinungen aber massiver. Bei entwässerten Mooren kommt es durch die Belüftung des Torfes zu dessen Mineralisation. Die organischen Bestandteile werden quasi veratmet und setzen Nährstoffe (Phosphate, Stickstoffverbindungen) und Kohlendioxid frei. Die Nährstoffe werden bei der Wiedervernässung ausgewaschen und ggfs. über Gräben abgeführt. Es wird vermutet, dass dies auch im Fall von Möllnseegraben und Mochowfließ der Fall ist. Dabei handelt es sich aber um eine zeitlich begrenzte Belastung, denn die Nährstoffkonzentration sinkt mit den Jahren. Klarheit darüber sollen weitere Untersuchungen zur Wasserqualität bringen. Dazu startet im September / Oktober 2012 ein einjähriges Messprogramm mit 14 tägigem Messrhythmus an alten und neuen Messstellen.

Vortrag: Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, Herr Ronneberger

Herr Ronneberger erläuterte die Umsetzung der Maßnahmen, die im Rahmen des Förderprogramms zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes durch den Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“ am Mochowfließ und am Möllnseegraben durchgeführt wurden.

Als er in den 70er Jahren das Mochowfließ kennenlernte, hatte dieses kaum Wasser, weil das Wasser im Winter und Frühjahr schnell abfloss und für den Rest des Jahres nicht zurückgehalten



wurde. Die Schwellen am „Butzener Bagen“ sind deshalb in einer Höhe platziert, dass die Flächen zwar vernässen, es aber nur zu einem minimalen Abfluss kommen sollte. Der Nährstofftransport sollte so in Grenzen gehalten werden. Die extremen Niederschlagsereignisse im Jahr 2010 haben dann in kurzer Zeit zu einem Wasserüberschuss geführt, der nicht vorhersehbar war. Dies hatte u.a. an der Schafbrücke dazu geführt, dass die hier gesetzte Stützwand weggespült wurde und durch ein massives Bauwerk mit Stahlspundwand ersetzt werden musste.

(Auf einem Foto sieht das Wasser ölig und schlierig aus, was Herr Graßmel auf die schlechte Wasserqualität zurückführt. Hierzu erklärt Herr Herrmann, LUGV, dass es sich dabei nicht zwangsläufig um Öl handeln muss, sondern oftmals eine Verbindung aus Eisen und Mangan ist, die hier natürlicherweise vorkommt.)

Herr Ronneberger nimmt noch einmal die Thematik der extremen Niederschlagsereignisse auf und erklärt, dass es bei solchen Regenmengen nicht ausbleibt, dass Keller voll Wasser laufen. Dieses Phänomen wird in Brandenburg weit beobachtet.

Auch das Fließ im Ort ist für eine solche Abflussmenge nicht dimensioniert, deswegen ist es fragwürdig, ob eine Grabenräumung ausreichend ist. Sollte es da aber Probleme oder Fragen geben, steht er gerne zur Klärung zur Verfügung.

Diskussion

Herr Grimme (Mochow): Welche Auswirkungen hat die Wiedervernässung auf die Anwohner. Er hat seit 30 Jahren das erste Mal Wasser in seinem Garten stehen.

Frau Hiekel: Diese flächenhafte Vernässung ist die Folge der extrem hohen Niederschläge in den letzten Jahren und ist nicht nur in Mochow ein Problem.

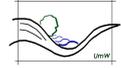
Herr Grimme (Mochow): Seitdem die Staustufen in den Mooren eingebaut worden sind, haben sie diese Probleme. Es sind nicht die niederschlagsreichen Jahre dafür verantwortlich, sondern die Maßnahmen.

Frau Hebler (Mochow): Vor zwei Jahren hatten sie zum ersten Mal Wasser im Keller, 66 cm. Was kann sie dagegen tun und wer kommt dafür auf?

Herr Blaske: Warum wird das Fließ nicht ordnungsgemäß geräumt, dann kann das Wasser besser abfließen.

Herr Wirt: Sein Schwiegervater hatte bereits vor 20 Jahren Wasser im Keller, er hat sich davon nicht abschrecken lassen und das Haus trotzdem übernommen. Seitdem er eine Drainage angelegt hat, gibt es keine Probleme mehr mit einem feuchten Keller.

Herr Graßmel (Mochow): kommt mit zwei Gläsern, in denen sich Wasser aus dem Fließ befindet und an denen er demonstriert wie dreckig und moderig das Wasser ist. Diese schlechte Wasser-



qualität kann er nicht tolerieren, sie ruiniert das Fließ als Lebensraum. Er kann sich noch daran erinnern, dass es hier viele Arten von Fischen gab, die es jetzt schon seit längerem nicht mehr gibt. Dieser Zustand muss sich schnellsten ändern, die Wasserqualität verbessert werden. Er schlägt vor dazu eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, in der mit den Bürgern gemeinsam über geeignete Maßnahmen beratschlagt wird.

Frau Hiekel: Stimmt ihm zu und begrüßt den Vorschlag einer Arbeitsgruppe.

Herr Gliese: Unterstützt die Bedeutung von Moorschutz und Grundwasseranreicherung, jetzt aber leidet der Große Mochowsee darunter und die Wasserqualität droht sich extrem zu verschlechtern. Welche Abwägungsprozesse hat es gegeben?

Frau Hiekel: Der See ist durch den Nährstoffeintrag nicht akut gefährdet. Es gab im Verlauf der Jahre schon immer Algen, die zu der sogenannten Algenblüte führten.

Herr Gliese: Wenn es nicht so akut ist, wieso hat dann der Schwielochsee eine solche schlechte Qualität.

Herr Rieger (Mochow): Die Wasserqualität des Großen Mochowsees war immer sehr gut. Früher gab es dort Krebse. Der Anstau an den Mooren wurde gemacht ohne die Bevölkerung zu informieren. Wieso werden solche Projekte realisiert ohne an die Konsequenzen zu denken?

Die Konsequenzen sollten für die Bevölkerung im Rahmen gehalten werden, so dass jetzt Frau Dr. Kovalev die Vorschläge für Maßnahmen im Gebiet vorstellt:

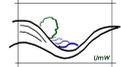
Vortrag: Entwicklungsziele und Maßnahmevorschläge GAG „Mochowfließ“, Dr. Nicole Kovalev

Folgende übergeordnete Entwicklungsziele werden für das Gebiet benannt:

- Verbesserung der Wasserqualität im Schwielochsee und im Großen Mochowsee
- Verbesserung der Gewässerstrukturen
- Herstellen der Durchgängigkeit
- Wasserrückhalt im Oberlauf
- Herstellen der ursprünglichen Einzugsgebiete

Die einzelnen Entwicklungsziele haben unterschiedliche Schwerpunktgebiete. Die Verbesserung von Gewässerstrukturen steht am Unterlauf des Möllnseegrabens, am Mochowfließ in der Ortslage Mochow und nördlich des Butzener Sees im Vordergrund.

Die Oberläufe der Zuflüsse stellen ehemalige Binneneinzugsgebiete dar. Hier steht der Wasserrückhalt im Vordergrund. Die Abflüsse sind hier meist so gering, dass die Herstellung von ökologisch durchgängigen Staubauwerken nicht möglich ist. Deshalb soll die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit im Möllnseegraben nur vom Barolder Mühlenfließ bis zum Möllnsee und im Mochowfließ nur vom Mochowsee bis zur Ortslage Mochow erfolgen. Nach Prüfung der Ört-



lichkeiten müsste das Auslaufbauwerk am Großen Mochowsee umgestaltet werden. Herr Richter, Fischer am Großen Mochowsee hat sich mit dieser Maßnahme bereits einverstanden erklärt.

Der Wasserrückhalt ist weiterhin Thema in der Lieberoser Hochfläche. Zur Aktivierung des ursprünglichen Einzugsgebietes vom Mochowfließ sind für 2013 weitere Maßnahmen vom Wasser- und Bodenverband im Bereich des Byhlener Sees geplant. Da dieser Bereich dem Resserer Mühlenfließ zuzuordnen ist, werden diese Maßnahmen in der GAG „Resserer Mühlenfließ“ behandelt.

Zu jedem Entwicklungsschwerpunkt werden Maßnahmen vorgeschlagen, die Frau Dr. Kovalev vorstellt und gerne gleich im Anschluss mit den Anwesenden diskutieren möchte.

Der Große Mochowsee wurde 2009 untersucht, d.h. vor den niederschlagsreichen Jahren. Die Ergebnisse stufen ihn als einen eutrophen, nährstoffbelasteten See ein. Was auch die geringe Sichttiefe ausdrückt, die ein Parameter für die Beurteilung der Wasserqualität darstellt.

Hier erklärt Frau Dr. Kovalev kurz anhand einer Skizze die Zusammenhänge zwischen Wasserqualität und Sichttiefe:

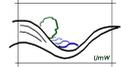
Klarwasserseen mit einer äußerst geringen Nährstoffbelastung (oligotrophe Seen) zeichnen sich durch eine Sichttiefe von ca. 5-10 m aus. Nimmt die Nährstoffbelastung zu, nimmt die Sichttiefe ab. So haben mesotrophe See im Durchschnitt eine Sichttiefe von 5-6 m, während eutrophe Seen nur noch eine Sichttiefe von 2-3 m zu verzeichnen haben, die im Sommer bei sogenannten Algenblüten auch deutlich unter 1,00 m sinken können. Bei polytrophen (hypertrophe) stark nährstoffbelasteten Seen ist die Sicht geringer als 1 m.

Herr Richter (Fischer Großer Mochowsee): Das Jahr 2009 war extrem trocken, deswegen können die Messreihen aus diesem Jahr nicht repräsentativ sein.

Herr Dr. Just (Baroldmühle): Es müsste doch auch Daten von vor 2009 geben, die miteinander verglichen werden können. Die Trinkwasserentnahmestelle für Lieberose befindet sich direkt am Großen Mochowsee. Man hätte sie dort nicht eingerichtet, wenn die Wasserqualität des Großen Mochowsees dermaßen belastet wäre.

Herr Herrn: LUGV gibt zu bedenken, dass Seen nicht in denselben, engen Zyklen beprobt werden wie Fließgewässer.

Herr Hölzer (Lamsfeld): Er kann sich erinnern, dass nach der Wende Proben genommen wurden, die in Frankfurt / Oder ausgewertet wurden. Wo sind diese Messergebnisse geblieben? 2009 wurden bereits über den Hetzmannteich und die dortige Entenzucht viele Nährstoffe in den Großen Mochowsee geschwemmt.



Vortrag Frau Dr. Kovalev:

Die Austauschzeit des Wassers im Großen Mochowsees beträgt 3-5 Jahre, d.h. was eingetragen wird, beeinflusst die Qualität auch direkt. Fließt nährstoffarmes Wasser zu, wirkt sich dies auch augenblicklich auf die Qualität aus. Da eine Sedimentuntersuchung nicht stattgefunden hat, kann aber auch nicht abschließend geklärt werden, ob nicht Nährstoffe (z.B. aus der Entenzucht) im Sediment angereichert sind, die den See immer noch bzw. zusätzlich belasten.

Es wird noch einmal auf das Untersuchungsprogramm 2012 / 2013 hingewiesen, welches das LUGV jetzt startet, da kurzfristige Momentaufnahmen keine befriedigende Aussage geben.

Zudem liegen Daten aus der Messreihe zum Nährstoffreduzierungskonzept Schwielochsee sowie das ARG EGMO – Modell vor. Dementsprechend hat der Mochowsee eine Austauschzeit von ca. 3-5 Jahre. Die Wassermengen kommen zu ca. 2/3 aus den Zuflüssen und zu 1/3 vom Grundwasser. Das Gesamtphosphat hielt sich im Jahr 2009/10 beim absoluten Ein- und Austrag in Zu- und Abflüssen die Waage (ca. 230 kg TP), wobei die Zuflüsse stärker belastet waren als der Abfluss.

Um dem Wasser Nährstoffen zu entziehen, kann es durch sogenannte Schilfpolder geführt werden. Dabei handelt es sich um eine einfache Pflanzenkläranlage, bei der das Wasser während der Passage durch den von Schilf durchwurzelt Boden sowohl mechanisch gefiltert, als auch durch an den Halmen wohnende Mikroorganismen gereinigt wird.

Herr Dr. Just: Am Möllnseegraben eignet sich die als „ehemalige Gärten von Mochow“ bekannte Fläche südlich der L44. Dieser Vorschlag kam bereits in der GAG Barolder Mühlenfließ auf.

Herr Graßmel: Schlägt die Flächen am Mochowfließ südlich der L44 vor.

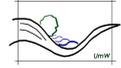
Herr Gliese: Aber in diesen Flächen müsste dann ja immer Wasser stehen. Was ist mit trockenen Sommern, stirbt dann das Schilf ab?

Frau Dr. Kovalev: Nein, Schilf eignet sich auch deswegen besonders gut, weil es solche Schwankungen verträgt.

Herr Hölzer: Er findet den Vorschlag mit den Schilfpolder gut und möchte, dass das Schilf im Winter gemäht wird, damit die Nährstoffe abtransportiert werden. Dies sollte ebenfalls in den Seen erfolgen.

Frau Dr. Kovalev: Nach Aussagen des Gewässerexperten Herrn Dr. Mauersberger hätte eine Mahd im Winter nicht den gewünschten Erfolg, da die angereicherten Nährstoffe im Winter in die Wurzel transportiert werden.

Herr Graßmel: Allerdings wäre es auch nicht schädlich, denn wenn das Schilf gemäht wird, wächst es umso kräftiger nach und verzweigt sich. Er hat einen Antrag bei der Unteren Natur-schutzbehörde (UNB) gestellt, dem nicht stattgegeben wurde.



Herr Röver (UNB): Eine Erlaubnis zur Schilfmahd wird eingeschränkt erteilt, erlaubt wird z.B. Stege freizuschneiden. Bei Pflegemaßnahme durch Schilfschnitt ist es wichtig zu rotieren, d.h. nicht den gesamten Schilfbestand zu mähen, sondern auch Flächen zu verschonen. Dies wird in der Regel aber beachtet.

Herr Graßmel: Es könnte eine Testfläche eingerichtet werden.

Herr Schumacher: Er fragt sich, ob es auch andere Eintragsquellen als die Moore gibt und welche Rolle die Grundwasserströme spielen?

Frau Hiekel: Im Untersuchungsprogramm von 2009 / 2010 fand eine Beprobung alle 14 Tage statt. Dieses Programm wird ab Herbst 2012 wieder neu aufgelegt. Zusätzlich zu den ursprünglichen Messstellen kommen jetzt drei Neue dazu, die sich alle am Mochowfließ befinden: an der L 44, an der Schafbrücke (Butzener Bagen), und südlich des Butzener Sees.

Zusätzlich ist in den letzten Tagen eine einmalige Messung im Auftrag der unteren Wasserbehörde LDS vorgenommen worden, wofür nochmals ausdrücklich gedankt wird. Die Daten liegen seit dem Vortag vor und sollen nun mit dem Nährstoffexperten Herrn Dr. Gelbrecht ausgewertet werden.

Zu der Frage, welche zusätzlichen Eintragsquellen es geben könnte, weist sie auf die Entenzucht in Mochow hin. Auch solche kleineren Mosaiksteine können in der Summe große Auswirkungen haben.

Herr Segler: Vor 30 Jahren war der Graben nie trocken. Früher hat es hier auch massenhaft Enten gegeben und außerdem wurden die Wiesen gedüngt. Dies alles gibt es jetzt nicht mehr und trotzdem ist die Wasserqualität des Mochowsees wesentlich schlechter. Außerdem stellt er sich die Frage, wie es sich auf die Region auswirken wird, wenn aufgrund des eingestellten Braukohletagebaus das Grundwasser wieder ansteigt.

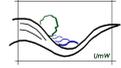
Frau Hiekel: Der Tagebau wirkt sich nicht bis hier aus.

Herr Kreibich: Wieso fehlen so viele Grundlegendaten? Er weiß, dass in früheren Jahren sehr viele Messungen gemacht worden. Wo sind diese Daten? Wieso werden sie nicht berücksichtigt? Wer hat die Maßnahmen am Mochowfließ und dem Möllnsee graben geplant und wieso hat man all dies, was jetzt zum Problem geworden ist, nicht vorher berücksichtigt und berechnet.

Herr Ronneberger: Man bekommt kaum Aussagen zur vorhandenen Datenlage.

Herr Herr: Die alten Daten liegen in den Archiven, sind dort aber weder sortiert noch gesichtet, so dass es sehr schwierig ist an sie heranzukommen, bzw. sie zu verwerten.

Herr Kreibich: Frau Hiekel ist für das Projekt verantwortlich. Sie muss doch die Daten zur Verfügung stellen.



Frau Hiekel: Sie kann nur die Daten herausgeben, die auch in einer entsprechenden Form vorliegen. Sie wird aber bei verschiedenen Stellen recherchieren, um weitere Datengrundlagen zu erhalten.

Frau Redlefsen: Das Problem mit der undurchsichtigen Datenlage kann hier nicht gelöst werden. Deswegen schlägt sie vor, sich wieder dem Vortrag von Frau Dr. Kovalev zuzuwenden und die Maßnahmevorschläge weiter vorzustellen.

Vortrag Frau Dr. Kovalev:

Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen muss vorerst grundsätzlich mit den Bürgern abgesprochen werden, ob sie einverstanden sind. Erst dann kann das Büro in die Planung gehen. Außerdem ist abzuklären, welche Maßnahmen notwendig sind, denn grundsätzlich ist es das Ziel die Planung umzusetzen. Auch deswegen ist die Mitarbeit der Bürger notwendig, denn es sollen keine Planungen für „die Schublade“ entstehen.

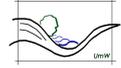
Das übergeordnete Ziel ist die Verbesserung der Wasserqualität für den Schwiellochsee. Über die künstliche Verbindung fließt derzeit relativ viel Wasser vom Großen in den Kleinen Mochowsee und über den Teichgraben letztendlich in den Schwiellochsee. Dieses Wasser führt eine hohe Nährstofffracht aus dem Kleinen Mochowsee mit. Um den Nährstoffeintrag in den Kleinen Schwiellochsee zu reduzieren, ist die Idee entstanden den Zulauf zwischen Großem und Kleinem Mochowsee zu kappen und damit die belastete Wassermenge im Zufluss zum Kleinen Schwiellochsee zu reduzieren.

Herr Lehmann (Fischer Kleiner Mochowsee): Er ist gegen diesen Vorschlag. Er macht im Gegenzug den Vorschlag den Graben sogar noch zu verbreitern und könnte sich auch vorstellen, dass sogar der Zufluss zum Kleinen Schwiellochsee ebenfalls verbreitert wird. Der Kleine Schwiellochsee würde mehr Wasser bekommen, der Durchfluss sich erhöhen und die Wasserqualität verbessern.

Frau Dr. Kovalev: Das Wasser vom Großen Mochowsee ist wesentlich geringer belastet, als das Wasser, was aus dem Kleinen Mochowsee fließt. Die Sauerstoffverhältnisse würden bei dem Kleinen Mochowsee dafür sprechen, den Zufluss zu kappen und im Gegenzug eine Belüftungsanlage zu installieren. Sie würde sauerstoffreiche Luft in die tieferen Schichten bringen

Herr Gliese: Der Kleine Mochowsee ist stärker belastet als der Große Mochowsee, aber woher soll dieser Nährstoffeintrag kommen. Das würde sich doch auch auf den Fischbestand auswirken und Fische hat der Kleine Mochowsee viele und auch die unterschiedlichsten Arten.

Herr Hölzer: Eine Urkunde aus dem 1. Weltkrieg besagt, dass der Zulauf in dieser Zeit gebaut wurde. Er ist dafür, dass überall gemessen werden muss und dass Schilfpolder auch hier dringend nötig sind.



Herr Dr. Just und Herr Hölzer: Das es sich bei dem Kleinen Mochowsee um extrem schlechte Werte handelt, ist insbesondere im Winter deutlich zu sehen.

Herr Gliese: Wenn allerdings der Zufluss zugeschüttet ist und sich alle diese Spekulationen nicht bewahrheiten, was dann?

Herr Dr. Just: Er wirbt dafür, hier nicht mit solch rigorosen Maßnahmen zu arbeiten, der Graben sollte weder zugeschüttet noch verbreitert werden. Es muss Ursachenforschung betrieben und Puffersystem wie die Schilfpolder dazwischen geschaltet werden. Vor allem sollten alle Wettersituationen wie extreme Trockenheit und Nässe einberechnet werden.

Herr Graßmel: weist darauf hin, dass es streckenweise am Mochowfließ sehr stinkt.

Herr Lehmann: Im Kleinen Mochowsee gibt es sehr viele Fischarten, er möchte sich nicht auf derartige „Experimente“ einlassen und stimmt dem Einbau einer Belüftungsanlage nicht zu.

Demzufolge stellt Frau Dr. Kovalev weitere Vorschläge vor, **Vortrag Frau Dr. Kovalev:**

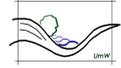
Die Gewässerstrukturen sind Grundlage für einen guten ökologischen Zustand der Gewässer. Sie liegen nach der Auswertung der Gewässerkartierung in einem durchaus akzeptablen Bereich, können aber noch verbessert werden, um den Vorgaben der WRRL zu entsprechen.

Diese Maßnahmen sind mit einfachen Mittel zu verwirklichen, wie das Einbringen von Totholz zur Verbesserung der Sohlstruktur und Aufwertung der Rauigkeit. Zudem könnten Uferbuchten eingerichtet werden.

Dafür eignet sich der Möllnseeegraben zwischen Großem Mochowsee und Barolder Mühlenfließ. Eine Aufwertung der Strukturen ist auch am Mochowfließ innerhalb der Ortslage Mochow anzuraten. Dies muss genauestens mit den Anwohnern abgesprochen werden, denn es gilt die Vorgabe nichts zu planen, was auf Ablehnung bei den Bürgern stößt. Im Textband zum GEK wird es als Vorschlag formuliert, hätte aber keine hohe Dringlichkeit.

Zum Wasserrückhalt in der Fläche sind weitere Maßnahmen in den Mooren des Teileinzugsgebietes vorgesehen. Die Stiftung Naturlandschaften wird in den nächsten Wochen eine Machbarkeitsstudie beauftragen, die sich mit der Sicherung der Wasserstände in den Mooren befasst. Dies ist nicht Gegenstand der GEK-Planung und es bestehen auch keine Abflüsse von den Mooren in das Mochowfließ oder den Möllnseeegraben. Die Studie unterstützt aber die Bemühungen um eine Verbesserung des Wasserrückhaltes in der Region.

Herr Dr. Just: mahnt zur Vorsicht, damit nicht noch mehr Nährstoffe in das Mochowfließ gelangen. Hier sollte das Gespräch mit den Naturschutzverbänden gesucht werden, damit sie solcherart Projekte bereits im Vorfeld den Bürger vorstellen und diese nicht wieder nur mit den negativen Folgen leben müssen.



Frau Hiekel: Sie kann die Anwesenden beruhigen, denn bei diesen Mooren handelt es sich jeweils um Einzelgebiete, die durch keinerlei Zuflüsse mit dem Mochowfließ verbunden sind.

Herr Dr. Schumacher (Stiftung Naturlandschaften): Vorerst befinden sie sich mit diesem Projekt in der Planungsphase. Zuerst werden sie die Örtlichkeiten untersuchen, um festzustellen, wo es Defizite gibt. Erst daraus kann dann abgeleitet werden, welche Maßnahmen für sinnvoll erachtet werden und mit welchen Auswirkungen zu rechnen ist. Das Gespräch mit den Bürgern wird frühzeitig gesucht.

Herr Dr. Just: begrüßt es sehr, die Anwohner in diese Planungen einzubeziehen und mit ihnen zu reden.

Vortrag **Frau Dr. Kovalev:**

Auch der Wasser- und Bodenverband hat am Mochowfließ weiterführende Maßnahmen geplant. Es soll das ursprüngliche Einzugsgebiet von Resserer Mühlenfließ und Mochowfließ wiederhergestellt werden. Dazu wird der jetzige Quellbereich Mochowfließ wieder mit dem Byhlener See verbunden.

Herr Ronneberger: Diese Verbindung sollte wieder nutzbar gemacht werden, allerdings kommen hier nur noch regulierbare Bauwerke zum Einsatz.

Publikum: fragt, wie groß die Fläche ist, die jetzt schon unter Wasser steht.

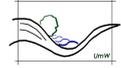
Herr Dr. Schumacher: Er schätzt, dass es sich um ca. 20 ha handelt, die als Wasserfläche zusätzlich hinzugekommen sind. Ein Großteil war ja auch vorher schon Wasserfläche.

Herr Röver: Durch Auswertung von historischem Kartenmaterial wird bestimmt, wo der Moorrand lag, welche Fläche das Moor in seiner größten Ausdehnung eingenommen hat. Unter Berücksichtigung von Nutzungsgrenzen kann dann die Fläche für eine Wiedervernässung festgelegt werden.

Es gibt allerdings auch Moore in der Nähe von Goyatz, die in den letzten niederschlagsreichen Jahren wiedervernässt sind, ohne dass es Maßnahmen gegeben hat.

Herr Kreibich: Er kritisiert das Vorhaben die ursprünglichen Einzugsgebiete wiederherstellen zu wollen. Auf der Höhe der Ortschaft Butzen liegt eine Wasserscheide, dies sollte unbedingt berücksichtigt werden.

Aufgrund der Fortgeschrittenen Zeit und nachdem alle Maßnahmen vorgestellt sind, beendet Frau Redlfsen die Veranstaltung. Weiter führende Diskussionen können auf den kommenden Veranstaltungen vorgesetzt werden. Sie bittet Frau Hiekel das Schlusswort zu sprechen.



Frau Hiekel fasst zusammen, welche wesentliche Themen in dieser GAG behandelt wurden und welche Prüfaufträge das Team zu bearbeiten hat, damit in der 2. GAG (Termin wurde nachträglich verschoben; s. u.) weiterführende Erkenntnisse und Maßnahmen besprochen werden können:

- Es sollten verstärkt ältere Messdaten in die Maßnahmeplanung einbezogen werden. Diese Daten müssen eingeholt, verglichen und ausgewertet werden.
- Es wird zu einer **kleinen Arbeitsgruppe** am **05.09.2012 um 17.00 Uhr** in der Gaststätte Graßmel eingeladen. Dann haben die Ortsansässigen Gelegenheit den Planern mitzuteilen, wie das Fließ früher ausgesehen hat, welche Fische und Pflanzen es gab. Es kann in dieser kleineren Runde auch über weiterführende Maßnahmen diskutiert werden.
- Zu Fragen bezüglich der Wasserqualität soll der Experte Herr Dr. Gelbrecht befragt und seine Aussagen für die nächste GAG aufbereitet werden.
Frau Hiekel hat ihn bereits für den 18.09.2012 zu einer Beratungsrunde nach Mochow in das Gasthaus Graßmel eingeladen. Interessierte Bürger werden ab 12.00 Uhr gebeten dazukommen.
- Bei einem Vor-Ort-Termin sollten die Flächen begangen und begutachtet werden, die sich für mögliche Schilfpolder eignen. Dazu ist kurzfristig ein Termin zu vereinbaren.
- Bezüglich der „nasse Keller“-Thematik sollte eine Auswertung von Grundwasserdaten vorgenommen werden.
- Auf der GAG Sitzung kam die Frage auf wie viel Hektar Fläche durch die Moorschutzprojekte vernässt wurden. Dazu hat Herr Röver genauere Daten, die er zur nächsten GAG Sitzung gerne zur Verfügung stellt.

Herr Gliese fügt zum Abschluss noch an, dass das Erscheinen von so vielen Menschen hier zeigt, dass es massive Probleme gibt, die gelöst werden sollten. Er wünscht sich bei der nächsten Veranstaltung eine weitere konstruktive Zusammenarbeit und hofft, dass bis dahin konkretere Maßnahmen erarbeitet worden sind.

Nachtrag: Aufgrund der Fülle an Prüfaufträgen, deren Bearbeitung einen wesentlichen Beitrag für eine weiterführende Diskussion ist, wird die anvisierte 2. GAG-Sitzung vom 27.09.2012 auf Anfang 2013 verschoben. Dann liegen neue, ausgewertete Daten vor mit denen weitergearbeitet werden kann. Der genaue Termin wird frühzeitig bekanntgegeben.

Protokoll aufgestellt am 24.08.2012, Regina Hul